

Jewisch united Party

1/ 2/ 3

PROGRAMM

1. Die Jüdische – Einheitspartei steht über allen Parteiungen des Judentums, gleichviel ob sie religiöser, sozialer oder sonstiger Art sind und wird jeden Versuch die Kräfte des Judentums zu zersplittern mit allen Mitteln bekämpfen

2. Die J. E. P. strebt ~~an~~ (aus den ~~xxx~~) alle Juden mit allen modernen Mitteln ~~zu einem~~ Volk zu machen, (welches) ~~und wird dabei zu erreichen~~ versuchen ~~dass jeder Jude~~ in seinem religiösen, geistigen und gesellschaftlichem Leben ebenso frei und unabhängig ist, wie ~~Angehörige~~ anderer Völker und ~~dass~~ diese Freiheiten mit allen hiezu dienlichen Mitteln /geschützt→/schützen ~~werden~~ kann.

3. Die J. E. P. hat eine rasche Umbildung der jüdischen Jugend zu /erwirken→/bewirken, die diese instand setzt, sowohl geistig, als auch körperlich alle Leistungen zu vollbringen die ihr Volk von /Ihr→/ihr verlangen kann.

4. Die J. E. P. wird auf alle Juden Einfluss zu gewinnen haben, um zu bewirken, dass jeder Jude zu jedem Opfer bereit ist das sein(em) Volk nützlich ist

5. Die J. E. P. wird alle ~~anderen~~ (jene) Parteien die sich (als Partei) ihren Zwecken entgegenstellen bis zur Ausrottung zu bekämpfen haben.

PARTI UNIQUE DES JUIFS
 PARTY OF UNITED JEWS
 PARTEI UNIERTER JUDEN

6. Die J.E.P. wird aber ebenso ~~ges~~ die Aufgabe zu erfüllen haben, die Einigkeit nicht zu stören und wird stets ein solches Verhalten aufzuweisen haben, welches den Anhängern aller Parteien ^(^) den Anschluss an die J.E.P. ermöglicht. (und Mächte)[^]

7. Die [jüdische→]Jüdische E.P. verfolgt keine wie immer gearteten religiösen Zwecke, ~~setzt sie~~ hat aber ebenso jede Bekämpfung religiöser Bestrebungen auszuschliessen.

8. Ebenso wenig verfolgt die J.E.P. irgendwelche soziale Zwecke und hat gleichfalls die Aufgabe jede ähnliche Betätigung der Partei auszuschliessen

9 Die J.E.P. führt keinen Kampf gegen den Antisemitismus (ob und inwie weit sie Wunden die er geschlagen hat lindern kann, soll von ihren Mitteln abhängen) sondern ausschliesslich einen Kampf für die Einheit und für die Befreiung des Judentums.

10. Die J.E.P. soll über die ganze Welt verbreitet sein. Trotzdem aber soll sie niemals ihre Mitglieder anreizen die Pflichten zu verletzen die ihnen obliegen als Angehöriger

der Staaten in denen sie die Rechte
der Staatsbürgerschaft geniessen.

11. Ehe nicht eine Form gefunden
ist, die staatsbürgerliche ^(^) Probleme
~~vorkom~~ ^(und völkerrechtliche)^(^)
vorkommenden Falles regelt, haben
sich die Angehörigen der J.E.P.
nicht anders diesen Problemen gegen=
über zu verhalten, als ob es eine
J.E P. nicht gäbe.

Brookline ~~16.~~(15.) I. 1934

J . U . P . P U J 1
Mitgliedschaft 7

1 Mitglieder der J. U. P können müssen Juden sein. Eine Altersgrenze wird (← nicht ??) festgesetzt.

2. Jude ist man (a) durch Abstammung, (von einem jüdischen Vater oder einer jüdischen Mutter) (b) durch Zugehörigkeit zur jüdischen Religion und (c) durch das Bekenntnis (zum Judentum). Wenn die Abstammung (A) ist (in der Regel) entweder die Religion, oder das Bekenntnis zu fordern.

3. Die Mitglieder verpflichten sich

a) allen (politischen) Anordnungen der Parteileitung bedingungslos zu gehorchen.

b) innerhalb /des→/der Vereins (Partei) keine Art von Politik, politischer oder sonstiger Propaganda zu treiben, die nach der Ansicht der Parteileitung den Zielen der Partei widerstrebt und insbesondere Uneinigkeit hervorruft.

(Hervorgehoben seien (hier) religiöse und soziale Meinungsdivergenzen)

c) mit allen Mitteln für die Interessen der Partei zu arbeiten (nicht bloß „im Auftrag“ oder „auf Befehl“, sondern freiwillig und dauernd; Laxheit und Teilnahmslosigkeit kann durch Ausschluss bestraft werden).

Hiezu gehört vor Allem der regelmäßige Besuch jeder irgendwie wichtigen Parteiversammlung; die Werbung neuer Mitglieder; aktive Mitarbeit an der Verbreitung der Prinzipien der Partei; Vermeidung und Bekämpfung von Uneinigkeit und solcher Bestrebungen, die zu Uneinigkeit führen. Aktivste Teilnahme an der körperlichen und seelischen Umschulung aller bildungsfähigen Ele-

(2. Jude ist man: a) durch Abstammung von jüdischen Eltern; (oder) b) durch Bekenntnis zum mosaischen Glauben, (oder) c) durch Bekenntnis zum Jüdischen Volkstum. Bei nicht-rein-jüdischer Abstammung ist Bekenntnis zum Glauben oder zum Volkstum erforderlich)^B

frech ~~erklärter~~
- ungenügend ist, A

2)

mente.

8

d) die Tätigkeit der Partei durch materielle Mittel nach seinen Kräften zu fördern.

e) sich unbedingt von wirtschaftlicher oder politischer Korruption fernzuhalten.

f) bei sich und anderen die Erkenntnis einzuverleiben, dass die Interessen des Judentums auch dort gewahrt werden müssen, wo dem Einzelnen daraus Schaden erwächst.

g. Jeden Versuch eines Verrates sofort an die leitenden Stellen bekanntzumachen.

Die Rechte der Mitglieder bestehen

1. In Anspruch auf Berücksichtigung bei allen den Mitgliedern zu gewährleistenden Vergünstigungen nach Maßgabe der eigenen Leistungen.

Diese Leistungen sind zu buchen.

Als erster Punkt ist das Datum des Beitritts zur Partei anzusehen.

Weitere Bestimmungen hierüber folgen.

2. Im Rahmen des Aufbaues der Partei Vorschläge an leitende Personen und an die Parteileitungen zu richten.

3. In den Versammlungen das Wort zu ergreifen, um die Tendenzen und Zwecke der von der Parteileitung getroffenen Anordnungen jenen zu erklären, die noch nicht die nötige Reife besitzen.

4. Auf Grund von Leistungen und

von Verdiensten ~~zu~~ (Anspruch auf) leitende Tätigkeit
zu erheben.

9

5. Im Einverständnis mit den
leitenden Stellen Propaganda zu treiben,
Propagandaschriften zu verfassen, Lehr=
Reisen zu unternehmen u. dgl. m.

16.I.1934

P U J

1/2/3

J. U. P. PARTEILEITUNG

Die Parteileitung wird sich auf Männer stützen, die

1. schon früher führende Rollen in jüdischen Parteien innegehabt haben
2. ~~(sich)~~ durch wissenschaftliche(,) ~~und~~ künstlerische ~~oder~~ wirtschaftliche (oder sportliche) Leistungen hervorgetan haben
3. ~~Aus den~~ ~~(sich als die)~~ fähigsten Organisatoren, Lehrmeistern, Propagandisten erwiesen haben;
- 4 durch wertvolle Züge ihres Charakters bewiesen haben, dass ihnen ein Urteil zusteht.

Ganz in demselben Sinn wird automatisch die Parteileitung selbst entstehen und ebenso wird ~~der~~ sich von selbst herausstellen, wer Parteiführer ist.

Allen in leitender Tätigkeit sich Befindenden wird folgendes zur höchsten Pflicht gemacht.

I. Sachlichkeit, d. h Ausschaltung aller subjektiven Neigungen, Empfindungen, jedes persönlichen Ehrgeizes, jeden Strebens nach Einzel-Erfolgen, die nicht absolut Erfolge der Gesamtheit sind. – Unbestechlichkeit im weitesten Sinne des Wortes: nicht der Freund, nicht der Bruder darf bevorzugt sein. – Un=

erbittlichkeit in der Durchführung aller (Anordnungen) ~~von~~ der Parteileitung(;) ~~angeord~~ Nachsichtslosigkeit gegen sich selbst; Aufopferungsfähigkeit, Selbstlosigkeit.

II. Gründlichste Durchführung aller von der Parteileitung erteilten Aufträge z. B. wissenschaftlicher, wirtschaftlicher oder moralischer Art.

III Durchdringendste Prüfung aller an einen Leiter herantretenden Fragen in Hinblick auf die Interessen der Partei und des jüdischen Volkes nach Maßgabe der fachlichen Bestimmung eines solchen Leiters.

IV. Notfalls Handlung aus eigener Initiative und auf eigene Verantwortung (die Unterlassung aus Feigheit, Nachlässigkeit, Laxheit und Unfähigkeit kann mit den schwersten Strafen belegt werden.) Insbesondere ist jeder Leiter mit seinem ganzen Wissen an die Partei gebunden und verpflichtet, auf jeden Fehler oder Mangel (den er erkennt) sofort hinzuweisen.

V. Strengste Disziplin: Anordnungen der Parteileitung sind unbedingt auszuführen, auch wenn ein Leiter Gegenvorstellungen oder Gegenanschläge macht. Der Leiter hat seinen Untergebenen mit dem besten Beispiel von Disziplin voranzugehen.

16.I.1934

VI. wer eine Leistung übernommen hat, muss sie als „Dienst“ ansehen (Dienst am jüdischen Volk). Ob er für seine Leistung bezahlt wird oder nicht, ob er sie freiwillig oder auf Befehl ¼ verrichtet ändert nichts an seiner Ver=antwortlichkeit.

⟨Aufklärung(s)arbeit ⟨zwecks⟩⟩ Aufbau(s) der Partei

- I. /betreffend→/Betreffend die älteren und partei=
politisch bereits gebundenen Elemente
II. betreffend die Jugend.

WAS JEDER JUDEA) Allgemeines: WISSEN MUSS:

A) 1. Es ist notwendig zu zeigen, dass die gegenwärtige Krise (des Judentums) niemals so arg hätte werden können, wenn nicht die gesamte Politik der Juden, sowohl soweit sie einheitlich und zielbewusst, als auch soweit sie zersplittert war, so falsch und unzulänglich gewesen wäre

2. es ist im Einzelnen zu zeigen, dass der Grundfehler immer der war:

Hilfe von anderen zu erwarten, statt von sich selbst.

a) Gestützt auf das Kapital [:-→]/(bezahlte Diener und Beschützer)
*

b) /auf→/Auf Liberalismus
Aufklärung }
Demokratie }

Freidenkertum: Kampf gegen die } Kirch
sich schliesslich gegen den Kern des Judentums } Religion wendet

c) Pazifismus = Kampf gegen die ~~M~~i juden=
feindliche Militärkaste – die auch
Kapital-feindlich ist

d) Sozialismus }
und } gestützt auf die Masse
Kommunismus }

e) gestützt auf /wissenschaft→/Wissenschaft und Kunst –

In allen diesen Fällen war Hilfe vom Anderen erwartet worden.

3. Krise aller politischen Errungen=
schaften (welche die Emancipation der Juden
mit sich gebracht /haben→/hat) – das Judentum
ist mit ihnen in die Höhe gekommen.
Aber während die Völker sich heute, wo
die „Uebertreibungen“ das System ad absur=
dum geführt haben, sich von diesen Idealen
abwenden, hängen die Juden – vielleicht
noch als Letzte ihnen an – Wollen sie
mit diesen vorläufig abgelebten For=
men gemeinsam untergehen??
4. Auch das Judentum muss sich
davon abwenden und trachten zu
neuen Staatsanschauungen zu ge=
langen (es müssen ja nicht unbe=
dingt faschistische sein – aber vielleicht
werden sie sich bewähren)
5. Es wird immer klarer, dass die
nichtjüdische Welt den gegenwärtigen
Zustand als das Resultat der
jüdischen „Weltherrschaft“ ansieht.
-

B. 1) Es muss gezeigt werden, dass es aus
der gegenwärtigen Krise nur noch einen
einzige Rettungsmöglichkeit: die
Sicherheit der jüdischen Existenzen^F
kann nur durch einen eigenen Staat
garantiert werden.

2) Es muss gezeigt werden, dass es
sinnlos ist, über wie, wann, wo heute
zu discutieren, ~~und~~ dass es (aber) nötig ist,
vorher die Einigkeit herzustellen
und den Willen aller Juden auf

des Einzelnen sowohl,
als auch des ganzen Volkes

dieses Ziel zu richten. Denn nur alle zusammen haben heute noch die Kraft, dieses Ziel ~~durch~~ zu erstreben.

3) Es sind alle Diskussionen abzulehnen über Fragen, die erst später gelöst zu werden haben, wie z. B. Beteiligung des Kapitals an der Auswanderung
" der Industrie " " "

Aufbau des jüdischen Staates (Regierungsform etc)

Wirtschaftliche Möglichkeit;

Landschaft etc; ob alle Juden auszuwandern haben,

~~Aufbau der Schichtung der Stände; (staatsbürgerliche Verhältnisse nicht auswandernder Z...)~~

Religion, Sprache, Schrift

all das sind Fragen, die man zuhause diskutieren wird, wenn man einmal zuhause sein wird

4) Es muss gezeigt werden, dass es heute solche Möglichkeiten zur Gründung eines neuen Staates gibt – keine Diskussionen!

Es lässt sich der Zeitpunkt berechnen, bis zu welchem in jährlichen Abzahlungen ein gekauftes Land erworben wäre

Es lässt sich zeigen, dass ein gekauftes Land auch bloss dienen könnte zur Aufstellung einer bewaffneten Macht dienen, die den Schutz jüdischer Interessen zu übernehmen hatte

Es gibt noch unaussprechbare andere Möglichkeiten, das Gleiche zu erreichen.

Dieses Wissen, diese Klarheit über die Situation muss in jedes jüdische Hirn hineingehämmert werden

C) Die seelische Vorbereitung

4/5/6

wird vor Allem jedem klar machen
müssen, dass

unterste (tiefste) Stufe
moralisch-

1. es ein Wahn ist, wenn irgend ein Einzener hofft sich der Katastrophe entziehen zu können. Ob reich oder arm, bedeutend oder unbedeutend: wir wissen, dass die Völker keine Unterschiede machen und kein Mitleid kennen.

2. wenn selbst er sich retten könnte, so können sich seine Lieben wahrscheinlich nicht retten. Sicher aber sind seine Kinder und Enkel verloren.

3. es muss bei Höheren der alte jüdische Volksstolz \times wiedererweckt werden, der jedem die Erhaltung des Volkes zur Herzenssache macht. Vor Allem durch die Religion und durch das Bewusstsein der Auswähltheit.

Aber auch Ungläubige dürfen nicht im Stich gelassen werden: Sie werden lernen im Ungewöhnlichen, Einzigartigen des jüdischen Schicksals eine höhere Bestimmung zu erkennen – gleichviel wie sie sie nennen wollen und sie werden ihre Augen vor der Tatsache nicht verschliessen können, dass kein zweites Volk der Erde sich in 200 Jahren in allen Ländern an die Spitze aller Leistungen gestellt hat.

4. Vor Allem ist es wichtig, sich auf den Boden der Tatsache(n) zu stellen: Tatsache A: Der Antise-

mitismus; Tatsache B: Die Vorwürfe gegen das Judentum sind insgesamt berechtigt.

5/6

Wir aber haben nicht zu fragen, ob wir den Menschen gefallen, da es für uns wichtiger wäre, unserem Gott zu gefallen. Und der ist auch Antisemit: wir gefallen ihm auch nicht. Er hat uns auserwählt, aber wir haben ihn verraten; er hat uns mit besonderen Eigenschaften ausgestattet, aber wir haben sie zum Falschen und Nichtigen benützt; er hat uns ein Land geschenkt; aber wir haben uns freiwillig zerstreut und wollen gar nicht heraus aus der Zerstreuung.

Wie soll unser Gott uns da lieben.

Wir haben nicht nötig uns wegen der Menschen zu ändern. Für die sind wir gerade noch gut genug. Sie verdienen keine besseren Juden. Aber unseres Gottes haben wir würdig zu werden, unserer Berufung!

4. Nicht mehr mit Charitas mit Wohltätigkeit die Krise bekämpfen.

5. { Nicht mehr daran denken durch
Wohltätigkeit oder Edelmut } oder
durch besondere Leistungen (wirtschaftliche soziale, wissenschaftliche, Künstlerische, militärische, sportliche etc) die Achtung, Schätzung oder das Mitgefühl des Feindes zu erringen.
6. **Der Feind muss verachtet werden!**
||||| Es ist nicht nötig ihn zu hassen,

oder ihn zu bekämpfen – das ist eine Kraftvergeudung! Wir müssen unsere Kraft für unsere eigenen Angelegenheit aufsparen. Dieser Feind ist nur dort und nur dann zu bekämpfen, wo Mer die wahren jüdischen Volksinteressen stört. Die Achtung oder das Mitleid unserer Feinde gehört nicht zu unseren Volksinteressen.

7. Das ~~V~~ Jüdische Volk hat nur ein Interesse: wieder ein Volk in einem eigenen (Staat) Reich zu werden, ~~und~~ sich aus eigener Kraft zu erhalten und zu schützen, und imstande zu sein, (auch) diese Interessen zu schützen

/I→/D) VERSTÄNDNIS FÜR DIE ORGANISATORISCHEN MASSNAHMEN

1. Warum sich die PUJ von der Demokratie abwendet: (a) Weil Demokratie zu Korruption führen muss; wer aus d unteren Schichten zur Macht aufsteigt, sucht mit allen Mitteln jenen Reichtum zu erwerben, ohne welchen Machtausübung undenkbar ist – und trachtet „oben“ zu bleiben, auch wenn sein Amt abgelaufen ist! b) Weil in der Demokratie nur der Wille desjenigen zur Ausführung gelangt, der den Massen schmeichelt. ~~H~~ /der→/Die Demokratie aber wird nie den Ideen eines wahrhaft Großen zum Sieg verhelfen. c) Die Demokratie hat der Menschheit auch Segen gebracht ((Rechtsschutz)^A, Verfeinerung und Vertiefung des ^A etc.) aber sie hat sich aus=

gelebt und muss abgelöst werden.

2. Pazifismus ist ein Unsinn: Hat jemand die Macht und kann er sie ausüben, so wird er sich durch Vorschriften oder durch Moral nicht daran hindern lassen. Dass einer sich über seine Macht täuscht und einen Krieg anfängt, den er nicht gewinnen kann, lässt sich auch nicht verhindern. Krieg liegt in der Natur des Menschen: ~~mit~~ jede kleinste Meinungsdivergenz auf das „Völkerleben“ übertragen, stellt sich als ~~K~~ ausreichende Kriegsursache dar. Abgesehen davon hat jeder Mensch das Bestreben, die harte Arbeit abzuweisen und sie einem anderen zuzuschieben. Und so hat jedes Volk die gleiche Tendenz und sucht auf Kosten eines anderen Volkes [,->] (von dessen harter Arbeit [,->]) zu leben und nur leichte oder keine Arbeit zu tun. So entstehen Gesellschaftsklassen; so entstehen auch die Unterschiede der Völker – Kriegsgründe in Hülle und Fülle.

moralisch

3. Militarismus /Je->/Kein Volk kann existieren, /dass->/das nicht täglich und stündlich bereit ist, seine Existenz mit seinem Blut zu erkaufen. Nur ein Volk, das diesen Preis bezahlt, schätzt wirklich seine Freiheit.

Man sieht Juden sich für andere Ideale opfern (sozialistische) aber nicht für ihre eigenen.

Aber Militarismus ist unabweislich auch aus dem Grund, weil man sich gegen Angriffe schützen muss. Je weniger ein Volk für seine Bewaffnung ausgibt, desto mehr wird es den Neid anderer Völker erwecken, die nicht soviel für Kultur überflüssig haben. Und seine Schwäche in der Bewaffnung

wird ein mindestens ebenso großer Anreiz sein, als
/den→/der (^) Reichtum in (/Wirtschaftliche→/wirtschaftliche)^A.

Ausgaben fürs Militär sind ein sehr gutes Mittel
gegen Arbeitslosigkeit und zeigen:

dass es möglich ist, im Land, vom Land zu leben
und dass nicht allein die Ausfuhr die Wirtschaft fundiert.

Aber Militarismus ist auch nötig als Erziehung:
jenes Minimum an Kultur, das auch der /letzte→/Letzte
und /geringste→/Geringste eines Volkes besitzen sollte, wird am
besten durch den Unteroffizier verbreitet. Besser, als
durch den Schullehrer – denn der hat nicht die
Autorität.

Es ist unerlässlich (notwendig), dass jeder Mensch rechtzeitig
lernt, dem zu gehorchen, der ein höheres Amt hat.

Es ist unerlässlich notwendig, dass jeder
Mensch dazu erzogen ist, die Interessen ~~st~~ seines
Volkes verteidigen zu wollen! (Das selbst zu wollen).

Es ist unerlässlich notwendig, dass es jedem Menschen
ins Blut übergeht und zum Instinkt wird, dass er
mit Seinesgleichen Reih' und Glied bildet!

Das Zusammengehörigkeitsgefühl.

**MAN KANN EIN LAND NUR BESITZEN;
DAS MAN MIT SEINEM BLUT BEZAHLT HAT !**

4. Der Aufbau der Partei beruht auf
Disciplin, auf Gehorsam, auf der Erkenntnis,
dass der Uebergeordnete weiss, was er zu tun
hat und dass jeder Uebergeordnete seinem
Uebergeordneten verantwortlich ist. Disci=
plin hat also einen hohen Grad von Ver=
antwortlichkeit zur Voraussetzung in
einem weit geistigeren Sinn, als man

gewöhnlich meint. Die oberste Führung besitzt ihr Amt, weil sie die Fähigkeit hat, die Verantwortung vor Gott, vor dem Volke und vor der Gesellschaft zu übernehmen. Jeder untere Führer ist für die korrekte, sinngemäße und selbstlose Ausführung seines Auftrages (seinem Höheren) verantwortlich. Aber auch jeder (letzte) Mann hat dem untersten Führer gegenüber dieselbe Verantwortung. Und schliesslich haben, nach Maßgabe ihrer Bedeutung, alle die letzte große Verantwortung vor Gott, dem Volk und der Geschichte. Die wahre Disziplin entspringt nicht der Furcht vor der Strafe sondern der Einsicht des höheren Zweckes!

9 /10

5. Wissen ist Macht

Es hat im Staat eine zweite Macht ausser der Staatsmacht nicht zu geben.

Dass Wissen Macht /ist→/sei, ist eine These aus dem „Aufklärungs“- Zeitalter, in welchem die Religion (Kirche) ungeschickt genug war, sich in einen unvorteilhaften Kampf mit den neu auftauchenden Wissenschaften einzulassen und (sich) eine Oppositionsstellung aufzwingen zu lassen. Wissen war die Macht ~~halbwissenschaftlicher~~ jener Halbwisser, die die Macht der Kirche stürzen wollten, welche ~~sich~~ (sich) auf angeblicher Unwissenheit ~~beruhte~~ (stützte). Die Verbreitung des Halbwissens durch die Presse führte zu einem Sieg zunächst des Wissens über das Können, ~~und~~ dann aber zum endgültigen Sieg des Halbwissens über das Wissen.

Die Kirche hätte ~~at~~ am besten getan, sich um den ganzen Unfug nicht zu kümmern. Aber sie war schlecht beraten, als sie (den Hinweis) unterliess, dass alles Wissen von Gott komme. Und es hätte

keines Wunders bedurft, um das Wunder geschehen zu lassen, dass alles Wissen zu Gott führt!

Die Parteinahme der Juden auf Seite der Wissenschaft ist schwerverständlich, aber nicht unerklärlich, hat ~~ihm~~ dem jüdischen Volk aber (schliesslich mehr geschadet, als sie ihm je hätte nützen können. Es kann nicht geleugnet werden, dass auf einem untergeordneten Gebiet, wie es die abendländische Wissenschaft ist, die höhergeschulte jüdische Intelligenz rasche, wenn auch billige Erfolge erzielte. Es kann nicht geleugnet werden, dass die jüdische Intelligenz sich ~~dadurch eine xxx=~~ ihre Ueberlegenheit ein gewisses Ansehen erwarb, wie ebenso durch ihre mühelose Beherrschung der abendländischen Künste. Aber eben das hat zu jener Ueberschätzung des Feindes geführt, die den Juden sich glücklich und geborgen fühlen liess, wenn der mächtige Feind ihn achtete, die aber (x) jene verkehrte und unwürdige Politik nach sich zog, die auf eine Anpassung an die Wünsche des Feindes ausgieng und die glaubte, eine Sicherheit des Lebens zu errobren, wenn man auf das eigene, höhere, auf das geistige Leben verzichtete. Insoferne bedeutete dann Wissen allerdings Macht, als es unseren Feinden die Macht gab uns ihrer Halbwissenschaft zu unterwerfen unter Verzicht auf vieltausendjähriges tieferes Wissen, das von Gott /kam→/kommt und zu ihm zurückführte.

Freidenkertum und Sozialismus ...
(es darf keine politische Form geben, die irgendwie die Macht des Staates xxxlicht

F Und nur ein Narr kann bestreiten, dass jüdische Durchschnittsintelligenz kaum dem Ghetto entsprungen, ausreiche zu (so ziemlich solchen) Leistungen, zu welchen die Gast-Nationen Genies benötigten.

6. Sozialismus. Es kann begriffen werden, dass Juden sich in Gastländern in sozialistischen Parteien betätigten – Vor allem aus „Idealismus“ (der eine Metamorphose der „Auserwähltheit für den Gedanken ist). Kämpfende Parteien, wie sehr sie auch bloß die Interessen begrenzter Stände vertreten, sind genötigt ihr Programm mit einem fantastisch-idealistischen Beiwerk zum umgeben, die Lösung der Welt räthsel zu versprechen und alles Bestehende umzustürzen, wenn es sich bloß darum handelt einige Gesetze zu /ber→/verbessern. – Dann aber haben die Juden auch sicherlich nur zu solchen Parteien gehen können, die alle aufnehmen und die ihnen Schutz und Sicherheit versprechen und, darüber hinaus, einen Staat der Gleichheit und Gleichberechtigung womit der jüdischen Intelligenz – unbewusst – eine gewisse Vorherrschaft zufallen musste.

Die Frage ob der Sozialismus eine erstrebenswerte Veränderung der abendländischen Gesellschaftsordnung bringen kann, kommt wenigstens derzeit für das Judentum nicht in Betracht, da dieses vorläufig nur an sich und seine nächsten Aufgaben zu denken haben wird. Später aber wird es sich herausstellen, ob es wirklich nur die wirtschaftlichen Verhältnisse sind, welche die Gesellschaftsordnung bestimmen, oder ob nicht für ein Volk asiatischer Abstammung andere Gesetze gelten, als für die Abendländer.

Aber das zu entscheiden hat viel Zeit.

7. Freidenkertum. Freidenker zu sein, muss niemandem verboten sein, was schon daraus klar wird, dass /man→/man irgendeines der Gegenteile dieses /T→/Denkens (zB. Unfreidenken) auch nicht wird verbieten können. Was anderes aber ist es, wenn jemand Propaganda für eine Freidenkerbewegung macht. Dann ist das eine politische Bewegung worden, welche ebenso anzusehen ist, wie alle anderen politischen Bewegungen, welche aber nicht verglichen werden kann mit einer religiösen Bewegung. Eine solche hat einen Gott zur Voraussetzung, bezweckt aber eine dieser Voraussetzung entsprechende Lebensgestaltung. Freidenkertum aber bezweckt weniger eine solche Lebensgestaltung als vielmehr die Bekämpfung der Religiosität und des Religionsglaubens und das ist eine politische Betätigung, die zu einem Machtkampf innerhalb des Judentums führen müsste

8) Ebenso wie das Freidenkertum, sind religiöse Sekten anzusehen: als private Ansicht ~~st~~ ungestört, als Propaganda unter schärfster Kontrolle.

Spezielles

I Ältere und parteipolitisch bereits gebundene Elemente müssen davon Kenntnis erhalten, dass einer straff organisierten Jugend diese Denkweise, die im vorhergehenden dargestellt war, (in kürzester Zeit) in Fleisch und Blut übergegangen sein wird und es muss ihnen klar werden, dass die Einigkeit des Jüdischen Volkes von ihnen unbedingte Neutralität verlangt, gegenüber einer Denkweise, an

der ihr Herz keinen Anteil hat. Sie werden sich auch darüber klar werden müssen, dass eine Parteiführung, die auf Aktivität aus ist, ihnen die Möglichkeit durch Diskussionen die Tat zu verschleppen zu nehmen bestrebt sein wird. Es wird sich zeigen, dass man solches Verhalten nicht anders ansehen wird können, als als Defaitismus, ja als Verrat. Und es wird den Älteren klar werden müssen, dass eine Jugend, die ihr Leben der Jüdischen Zukunft weihen will, Verrat nicht ungestraft dulden kann. Dass es für sie eine Lebensfrage ist, denn wie im Kriege, so hängt in der J.U.P. alles an einem Faden und der versäumte Augenblick oder die gelähmte Entschlussfähigkeit, oder jede andere Folge der Entmutigung, die durch Superklugheit und allzu große Vorsicht bewirkt wurde kann alles verderben woran 1000 000 W /wertvolle→/Wertvolle ihr Leben gehängt= haben.

Die Disziplinierung der Aelteren wird unerlässlich sein und wird selbst vor Härten nicht zurückschrecken dürfen. Diesmal wird das jüdische Volk sich nicht mehr von der Superklugheit, von der Ueber=

vorsicht, von Kompromisslern und Zweiflern lähmen lassen.

Es wird von keinem parteipolitisch- oder hinsichtlich seiner Welt- oder Lebens-Anschauung Gebunden verlangt werden, dass er einer ~~X~~ anderen Anschauung zustimme. Ja es soll nach Kräften verhindert werden, dass Männer vor solche Konflikte gestellt werden. ~~Aber~~ Es soll nicht politisiert werden. Davon haben wir genug!

1. Jeder Führer hat eine Prüfung

zu bestehen: (psychologische Proben)

Intelligenz, Geistesgegenwart, Klarheit. Entschlussfähigkeit; Aufopferungsfähigkeit, Uneigennützigkeit, Selbstlosigkeit, Mut, Tapferkeit, Bravour; Brillanz, Elan; Massenwirkung; Wirkung in kleinem Kreise, Wirkung auf Intelligente, Geschulte, Ungeschulte, Schwerfassende, Lehrbegabung, „Vorbild“, Lebensführung Wahrheitsliebe, Fähigkeit zu beschreiben, zu urteilen; Menschenkenntnis, Reaktionsfähigkeit, politisches Verständnis; militärische Fähigkeiten, Sport, Körperleistungen; Lebensnähe; Kenntnisse, Können, Auffassungsgabe; Ehrlichkeit, Festigkeit, Befehlsfähigkeit, Standhaftigkeit – Verarbeitung der Prinzipien der J U P a) seelisch, b) geistig

2. Führer werden anfangs solche sein, die sich in einem wichtigen Zweig jüdischer Betätigung ~~von Jü~~ ausgezeichnet haben und dem Gedankenkreis der J.U.P. angehören.

3. Von ihnen wird erwartet, dass sie im Verkehr mit den von ihnen Geführten keine anderen Grundsätze ~~anfxxx~~ (verbreiten,) ~~und keine Kritik üben~~ als [das→]/die was (durch) die Taktik der Parteileitung dargelegten und an diesen keine Kritik üben. [Wer→]/Wenn ein solcher Führer seine andere Meinung für ~~se~~ lebenswichtig hält, so wird er den Mut haben müssen, sie höheren Stellen zur Kenntnis zu bringen.

Keine Revolution (von oben) nach unten!

~~xxx xxx~~ Dafür dass beachtenswerte Vorschläge und Kritiken nach oben gelangen

wird Vorsorge getroffen werden, soweit nicht ohnedies die Verantwortlichkeit jedes Führers dafür bürgt, dass nichts Wertvolles verloren geht.

Es wird – nachdem man irgendwo
festen Fuss gefasst hat und eine bündnis=
fähige Macht worden ist – nötig sein,
die Welt davon zu überzeugen, dass
/Das→/das Judentum im heiligen Land
wohnen müsse.

/Jugend →/Lehren für die Jugend I

1. Erst zuhauen,
2. womöglich noch einigemal zuhauen;
3. eventuell das weitere bedenken.¹

II.

Sich auch wehren und auch angreifen, wenn keine Rettung, keine Aussicht auf Sieg besteht.

Sich niemals im kampffähigen Zustand ergeben.

III.

Vorsicht darf niemals Untätigkeit bewirken, sondern höchstens: dass der Erfolg einer Tat gesichert wird: Sicherung gegen Misserfolg!

IV.

Sicherung darf niemals den Angriff schwächen. Es ist die ~~a~~ veraltete Methode der occidentalischen Völker, im Falle des Misslingens einer Handlung einen taktischen Fehler vorzuschieben. Sie sind der Kampflust ihrer Volksge= nossen so wenig sicher, dass sie sie irgendwie trösten müssen.

V.

Deckung ist ungefähr dasselbe, wie Munitionsverschwendung.

VI.

Die Ehre wiederentdecken!

VII.

Verteidigung kommt zu spät. Zum Angriff gibts immer Anlässe. Notfalls gehts auch ohne solche

VIII

Kühnheit steht über Klugheit und Vorsicht, Tollkühnheit aber ist in allen Fällen das beste – selbst, wenn Misserfolg resultiert.

¹ Zeilen 2 – 4 sind mit anderem Stift vorgeschrieben.

Jugend

besser: prüfen; sich selbst überzeugen,
als vertrauen; als glauben.²

Können ist mehr als Wissen.

Wissen: was andere gemacht haben
wie sie es gemacht haben
was es gibt
u.s.w

} ist auch nötig

aber
bestes Wissen: { wie habe ich selbst das { gesehen, gefunden
" & vom eigenen Können! gemacht, gesucht
usw

² Zeilen 1 – 2 sind textidentisch mit anderem Stift vorgeschrieben.

Jeder junge Jude

hat sich vor Augen zu halten,
wie wir Juden des 19. Jahrhunderts
uns unseren Lebenslauf gedacht haben:

Dann wird er wissen, was er davon zu
halten hat.

In der Schule gekennzeichnet
durch das fremdartige Aussehen, die fremd=
artige Aussprache, durch die Teilnahme am
anderen Religionsunterricht und durch /in→/im
Durchschnitt bessere Leistungen war von
/vorherhin→/vornherin ein Teil des Weges charakterisiert:

Man fiel auf!

Das war gut, wenns mit Ehre verbun=
den war, aber schlecht, wenn man Grund
hatte, sich zu verstecken.

Dagegen gabe~~n~~ es nur 2 Mittel:

1.) Den Versuch das Auffallende zu beseitigen.

a) durch Tracht und Anpassung des Mienenspiels
b) durch Beobachtung der Sprache, c) durch Religions=
wechsel, d) – – der Versuch geringerer Leistungen
dürfte kaum gemacht worden sein.

2.) Noch mehr aufzufallen, indem man
sich durch ganz besondere Leistungen, oder
durch Vermögen an die Spitze der Mitbürger
zu stellen versuchte.

Es war die Zeit, in der – dank dem
Sieg der Wissenschaft, an welchem das Juden=
tum seinen Anteil hatte – die Religiosität
auch der Juden in so erschreckendem
Maße zurückgegangen war, dass nicht

einmal mehr die Rabbiner den Schwung und die Begeisterung aufbrachten, die junge Menschen für ihre angestammte Religion gewonnen hätte. Der innerliche, gefühlsmässige Abfall vom Judentum erfolgte zuerst durch den Unglauben. Das Judentum besteht in seinem Glauben. Es ist nichts ohne diesen Glauben. Geld, Macht, Ehre, Stellung, Lebensmöglichkeit – all das darf verloren gehen, ohne, dass das jüdische Volk sich selbst verliert. Aber wenn es aufhört zu glauben, dann gräbt es sich selbst sein Grab. Denn wenn wir nicht ausgewählt sind, den Gedanken zu bewahren, so ~~hat es~~ (ist) auch keine Ursache (mehr) vorhanden, warum wir länger leben sollten.

Somit war die Assimilations-Bewegung ein Produkt des Unglaubens und der Teilnahme an den oberflächlichen abendländischen Wissenschaften und Künsten.

Die Assimilations-Bewegung aber war den westlichen ~~Juden~~ und den westlich-gewordenen östlichen Juden ein Ersatz für den Messias-Glauben. Es kann nicht geleugnet werden, dass man sich von tausendjähriger Schmach(,) ~~und~~ Schande und Schimpf erlöst glaubte, wenn man meinte in die Gemeinschaft des fremden Volkes aufgenommen zu sein. Und bezahlte für diese scheinbare Gastlichkeit fürstlich: mit all der Wärme,

/ 3

mit all der Aufopferungsfähigkeit, mit all dem wahren, abstrakten, orthodoxen Idealismus, den wir früher an unserem Glauben geübt hatten, mit all der Innigkeit mit der wir unsere Familie geliebt hatten, mit all der Begabung, die eine ~~paar~~ (mehr) hundertjährige Rast aufgefrischt hatte und mit all der Naivität, die uns das Gerede von Treue durch das man uns zu binden verstand für bare Münze nehmen liess und die uns glauben machte, Treue die wir gaben, weil sie von uns verlangt war und weil wir stets nobel bezahlten – mehr als es wert war – Treue werde nur mit Treue vergolten werden, Gleiches mit Gleichem, Gleiches dem Gleichen.

Aber wir blieben ihnen Ungleiche – heute dürfen wir uns glücklich schätzen, dass es so war. Seinerzeit hat es uns oft geschmerzt und wie stets der Schmerz die Liebe erhöht und die Abhängigkeit vergrößert, so war auch unsere unglückliche Liebe uns gehindert kaltblütig und besonnen zu bleiben; hat uns veranlasst, wie Pfauenräder der Gefallsucht auszubreiten, um den Ungleichen zu bewegen, dass er unsere Ungleichheit übersehe.

Jeder junge
Jude

4

Es war eine jämmerliche Herrschaft,
die wir ausübten, wenn wir oben waren;
eine Herrschaft, die weder nach rechts noch
nach links zu schauen [zeit→]/Zeit hatte, weil sie
dann fürchten musste, vorn oder hinten
Anstoss zu erregen!

Damit wir den Handel heben, hat
man uns ins Land gerufen. Und immer,
wenn wir genug gehoben hatten, den
Handel und das gesamte übrige Ni=
veau, trachtete man uns rasch wieder
los zu werden. Wie niedrig dann ge=
trachtet wird, wissen wir alle. Und
wenn man uns einmal in ein Land be=
rufen würde, damit wir das Trachten
aus seiner Niedrigkeit heben, dann
werden wir länger zu tun haben –
wenn wir so dumm sind, es wieder
zu übernehmen.

Denn wir haben den Gewinn der
durch den Handel zu hebenden mit
dem Verlust unseres Glaubens an
unsere Auserwähltheit bezahlen
müssen. Wir haben wieder zu nobel
bezahlt!

Es war also die Zeit der Emanzi=
pation und jeder junge Jude von
[dies→]/damals hatte keine andere Sehnsucht,
als sich vom Gastvolk erlösen zu
lassen, um zugelassen zu werden

5

Jeder junge

Jude

5

um zu ^(^) werden zu den (unsere) Opfern und zu (darzubringen.)
(den Freuden unserer Gastgeber.)^A

Und so kam es, dass fast jeder junge
Jude dieser Zeit nicht bloss das eine
Mittel gegen das Auffallen anwendete,
nicht nur zu beseitigen suchte, was an
ihm fremdartig war, sondern gleichzei=
tig auch das andere Mittel, indem er
alle seine überlegenen Kräfte darauf
verwandte, sich in die erste Reihe
zu stellen. eine Christin heiraten

Und hier zeigt sich ein versöhn=
licher Zug, einer um dessetwillen
man uns manches vergeben sollte; auch
wenn wir keine Gelegenheit mehr
weder finden noch suchen sollten,
es gutzumachen:

Es zeigt sich, dass der Jude nie
nach dem Geld aus Geldgier oder
aus Machtsucht gestrebt hat, nie aus
einem unedlen Grund, sondern
weil er ehrlich und von ganzem
Herzen die Erlösung von der ihn
bedrückenden Schmach und Schan=
de anstrebte, und er (sich) danach ~~sieh~~
/sehnte→/sehnte mit all der Innigkeit, mit
der er früher an seinem Glauben
und an seinem Messias hieng erlöst
zu werden von einer Verachtung, an der
er keine Schuld hatte und weil er
wünschte in die Gemeinschaft
verehrter und bewunderter Men=

6

schen aufgenommen zu werden, die er für höhere Wesen hielt, weil sie es verstanden hatten, ihm diesen Aberglauben einzuprügeln; einzuprügeln durch ihr einziges Argument: durch die Faust.

Das war nicht Feigheit, die sich in Sicherheit bringen wollte, sondern irreführendes Ehrgefühl, das sich selbst nur mehr so zu sehen verstand, wie seine Prügler es ihm eingebläut hatten.

Das war nicht Eitelkeit, die sich mit fremden Federn schmücken wollte, – /xxx→/die Federn waren sehr teuer bezahlt – und der dümmste jüdische Parvenü der die dümmsten hochfeinen Sitten missverstand, besass fast immer schliesslich den Humor sich /der→/die Unlust über den Zwang der wesensfremden Sitten durch einen gut-jüdischen Witz abzureagieren – der traf immer ins Centrum!

1./ II 34

- 2./ II. Das war nicht Falschheit und Heuchelei, wenn wir ihre Sprache, ihre Sitten, ihre Gebräuche verehrten und nachahmten. Und es war oft nicht Gottlosigkeit, wenn wir ihre Religion annahmen ~~wenn~~ (obwohl) wir damit aufhörten ~~an~~ den Einzigen, Ewigen zu verehren. Nie hat sich mehr gezeigt, dass Falschheit und Heuchelei dem Juden fremder ist, als jedem Volk dieser Erde. Seine Verehrung und Bewunderung war so echt, dass er

7

Jeder junge
Jude

7

~~vergass, zum~~ seine Zugehörigkeit zum aus=erwählten Volk vergass und übersah, wieviel höher seine Leistungen standen, als die derer, die er so verehrte.

Der Jude achtet das Geld nur als ein Mittel, sich die Achtung solcher zu er=kaufen, ~~denen~~ die sie verkaufen. Dem Juden kann man jede Ware abkau=fen, ohne dass er dabei verliert. Aber moralischen Besitz veräussert er nicht. Er verleugnet Gott so aufrichtig, wie er für ihn auf den Scheiterhaufen gegangen ist. Der Jude, der einen anderen Glauben angenommen hatte, war von dem seinen längst getrennt gewesen. Es wurde ein leerer Platz besetzt. Das war eine sträfliche Flucht, 2/II abends. aber kein schämlicher Verrat.

Die Hoffnung auf „Erlösung“ wurde grausam enttäuscht.

Der Mensch wird in sein Schicksal hinein=geboren. Das macht ihn nicht straflos. So wenig als einen Verbrecher die gewissen heute so be=liebten Milderungsgründe sozialer oder krank=hafter Not straflos machen sollte. So wie ein kranker Mensch frühzeitig stirbt und Qualen [erdulden→]erduldet und ein unbegabter nicht vorwärts kommt, so ist es nötig – scheinbar, soviel wir sehen,– dass, wer in das Schicksal des Renegaten hineingeboren wird, nicht straflos bleibe. Warum: das entzieht sich unserer Erkenntnis und der Unvorstellbare will nicht, dass wir ihm nachforschen.

8

Jeder junge
Jude

8

So ist es also ~~eine~~ (diese) grausame Enttäuschung (doch ~~nicht~~ nur) eine (noch) milde Strafe. Aber wir wollen uns (auch) nicht besser machen, als wir sind: Heute wenigstens wissen wir, dass wir es hätten ahnen können, dass wir Unrecht tun und vielleicht erkennt jeder Bergsteiger der abstürzt, den Fehler, den er gemacht hat und muss noch (einen Augenblick) vor dem Tod ~~wissen~~ (erfahren), dass er sich nicht auf ein tragisches Geschick ausreden darf.

Jeder junge Jude, dem (es) unser Geschick es vor Augen führt, wie wenig die Assimilation eine Erlösung bedeutet, jeder junge Jude wird trotzdem dazu neigen, uns zu verachten.

Und fast müsste man das wünschen, wüsste man nicht - - -

Warum man es wünschen müsste?

Weil der (Gewinn des) Hass(es) gegen die Assimilation durch ~~unsere Verachtung~~ Schicksal durch den Verlust unserer Achtungswürdigkeit nicht zu teuer erkaufte ist.

Aber man weiss, dass wir es den andern leichter gemacht haben, das schwerere aber achtenswertere zu /tut→/tun, indem wir unseren Weg zu erleichtern trachten. So haben wir ihnen kein schönes, kein gutes, aber ein lehrreiches Beispiel gegeben.

Und wir wollen hoffen, dass ihre eigene Haltung Ihnen eines Tages das Recht geben wird, uns zu richten.

Genug: wir haben eine Aufgabe erfüllt. Gleichviel welche! Sie ist getan und

—
9

die anderen brauchen nicht mehr unseren Fehler zu machen.

Vielen von uns hat erst die Not das Bewusstsein ~~unserer~~ (der) Schuld verschafft und nur wenige können sich dazu aufraffen, sie ganz zu erkennen, sie voll zu bekennen und zu versuchen sich zu entlasten, indem sie trachten, alles rückgängig zu machen.

Ja, alle Errungenschaften müssen rückgängig gemacht werden!

Wir wollen keine Menschenrechte, denn sie entfachen nur die Wut der unterdrückten Bestialität zur Glut. So stark sind wir nicht, dass wir uns gegen die Reaktion auf diese Unterdrückung wehren /könnten→/können.

Wir wollen keine Bürgerrechte, die nur den ganz überflüssigen Beweis liefern, dass sie uns nicht zukommen. Wir können besser bestehen, wenn wir sie nicht besitzen, als wenn man sie ~~nicht weg~~ uns wegnimmt.

Wir wollen keinen Anteil an der westlichen Kultur, durch den wir das Ganze unserer eingeborenen Instinkte verlieren. Wir gehen in uns ein, wenn ~~man uns~~ wir uns aus ihr ausschliessen. Wir überlassen unseren Anteil gerne den Polen und Rumänen und würden diesen gerne auch (noch) den Anteil draufgeben, den die /deutschen→/Deutschen (-) durch unsere Tätigkeit ~~daran~~ erworben haben – aber wovon sollten diese Armen dann leben?

Wir wollen ihre Wissenschaft, ihre Künste, ihre Sitten, ihre Gebräuche nicht mehr; wir wollen los von ihnen und so wie sich

40

Jeder junge
Jude

10

der Fuchs ein Bein ausreißt – der Schlaue – wenn er in die Falle geraten ist – so wollen wir uns alles ausreissen lassen, was sie zurückbehalten wollen, – wenn wir nur von ihnen loskommen! Was liegt uns an ihrer Kultur, die sie jetzt mühselig, aber künstlich umkrepeln müssen, um das Jüdische, dass sie uns entrissen haben, daraus herauszuputzen. Lieber alle Beine verlieren, lieber nie wieder sich bewegen können, lieber verstümmelt an einem dunkeln verborgenen Ort liegen müssen, als weiter ~~mit~~ durch ihre Fallen mit ihnen verbunden sein. Mögen sie ihren Handel selbst heben!

Die

Stellungnahme der Partei
zum Boykott Deutschlands ist folgende

1. Den politischen Führern des demokratischen, zionistischen etc ... Judentums ist zu erklären, dass der Boykott

a) politisch ein Unsinn ist, weil er ohne Wirkung auf Deutschlands Psyche bleibt, genau so wie der auf Russland und

b) /weil→/dass er wirtschaftlich ein Unsinn ist, da der Händler keinen Einfluss auf den Käufer hat

c) dass er /phi→/psychologisch ein Unsinn ist

d) dass er taktisch ein schwerer Fehler ist, weil " Communisten, Sozialdemokraten, Pazifisten, Liberale, Katholiken und Protestanten an ihm ebenso interessiert sind, eine Macht, eine Mehrheit bilden und es klüger gewesen wäre denen die Verantwortung sowohl für das Gelingen als auch für das Misslingen zu überlassen (da beides den Juden schadet!)

2. ~~Offiziell~~ ist den Führern (ist) zu sagen, dass man nicht aus Schonung für sie, sondern um das Judentum vor Schaden zu bewahren, ihnen nicht in den Rücken fallen wird, wie sie es verdienten

3. Die Partei selbst wird erklären:
Der Boykott ist kein Interesse des Judentums, sondern eines der – obengenannten – Parteien. Die Partei beteiligt sich daran nicht. Den Mitgliedern wird ihr Verhalten freigegeben.

Kein Kampf gegen Hitler:
kein Kampf gegen Facsismus

Die J.U.P lässt sich in einen solchen Kampf nicht ein, weil er Kraftvergeudung wäre.

Sie sieht klar, dass sowohl der Facsismus als die „reaktionären-monarchistischen“ Bestrebungen ihre Ursache ebenso in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise (welche wahrscheinlich ein Krise des Kapitalismus ist) haben, wie das Anwachsen des Kommunismus und der Rückgang der Macht der Kirche.

Alle nicht kommunistischen oder nichtsozialistischen Parteien benützen als tauglichstes Mittel zum Kampf gegen die von links drohenden Umstürzbewegungen den Antisemitismus.

I. weil er jedem Nicht-Juden ohne weiteres einleuchtet und meistens sogar sympathisch ist – während alles andere schwerer zu erklären ist.

II. weil sich im Kampf gegen die alten Mächte der Staaten, gegen Monarchen und Kirche, ~~sehr~~ vielfach Juden hervorgetan haben und weil ja die Emancipation der Juden auf Kosten der Macht der Kirche geschah.

III. Weil in jedem Staat der Wunsch die Bürger-Kriegskosten durch die Juden bezahlen zu lassen sehr rege ist

Die **J. U. P.** erkennt also, dass es zwecklos wäre, den Antisemitismus zu bekämpfen, da man damit

Damit soll aber nicht gesagt sein, dass die Antisemiten aller Parteien nicht dennoch ihr antisemitisches Ziel erreichen werden!